

Feinkonzept

Familien- und Elternarbeit

1 Leitgedanken

Jugendliche, die in der SPWG Bachstei wohnen, sind neben der für diese Lebensphase üblichen Aufgabenstellung (Ablösung von den Eltern, Identitätsfindung, Berufsfindung) in der Regel mit verschiedenen, ihre Entwicklung erschwerenden Problemfeldern konfrontiert. Diese können wie folgt beschrieben werden:

- Scheidung der Eltern und dadurch bedingte Beziehungsabbrüche sowie unverarbeitete Konflikte
- Verschiedene Formen der Vernachlässigung und daraus resultierende Verhaltensauffälligkeiten
- Unklare Hierarchien im Elternhaus
- Suchtproblematik in der Familie
- Verschiedene Formen von Gewalterfahrung

Als Folge davon können die Bedürfnisse der Jugendlichen nach angemessener Betreuung oft nicht mehr gewährleistet werden (z.B. fehlendes Einhalten der Generationengrenze, Parentifizierung). Trotz Instabilität führen dysfunktionale Systeme gleichwohl zu emotionalen Bindungen, welche ebenso existentiell erlebt werden wie diejenigen in funktionalen Familiensystemen. Aufgrund dieser Voraussetzungen erscheint eine pädagogische Elternarbeit im Sinne einer Beziehungsklärung innerhalb der familiären Strukturen sinnvoll. Es gilt, eine ressourcen- und entwicklungsorientierte Sichtweise zu etablieren, um wertschätzende und stabile Beziehungsmuster zu fördern.

2 Eltern- und Familiengespräche

2.1 Verständnis der SPWG Bachstei von Familien- und Elternarbeit

Das Angebot der SPWG Bachstei ist freiwillig. Es verfolgt keinen therapeutischen Anspruch, sondern versucht, die im pädagogischen Alltag an die Oberfläche tretenden Themen im Familiensystem zu klären und zu bearbeiten. Die Grundsätze systemischer Sichtweisen sozialer Beziehungen bilden dabei die Grundlagen der Zusammenarbeit mit dem Familiensystem. Dabei liegt der Fokus stärker auf dem gesamten Familiensystem, als auf dem Individuum und auf der Interdependenz verschiedener Faktoren. Im Zentrum steht dabei das Aufspüren und Stärken von Ressourcen und der gemeinsame Dialog. Im Bewusstsein, dass Veränderungen Zeit in Anspruch nehmen und dass das Angebot der SPWG Bachstei allenfalls Impulse dazu bieten kann, sind die Ziele der Familienarbeit als langfristig angelegt zu verstehen.

2.2 Ziele der Eltern- und Familienarbeit

- Bestandsaufnahme der relevanten Bezugspersonen und deren Einbezug in den Erziehungsprozess oder – je nach Situation, beispielsweise bei Übergriffen – auch bewusste Abgrenzung
- Gegenseitiges Kennenlernen, Vertrauen schaffen und allenfalls Konkurrenz zwischen Familie und Institution abbauen durch Gestaltung eines gemeinsamen Erziehungsprozesses
- Gemeinsame Haltung und Ziele finden (Arbeitsbündnis)
- Hierarchien und Rollen klären und diese für alle transparent machen

- Zusammenarbeit klären (Aufgabenteilung Institution/Familie)
- Kommunikation ermöglichen und Kommunikations- und Konfliktfähigkeit fördern
- Festgefaßte Verhaltensmuster aufweichen, neue Perspektiven entwickeln
- Ressourcen der Familie bewusstmachen und für die Entwicklung nutzen
- Klärung der Rollen und Stärkung, um diese erfüllen zu können
- Eventuell abgebrochene Kontakte wieder aktivieren
- Kulturelle Werte und Gegebenheiten beachten und zu verstehen versuchen
- Von Schuldgefühlen entlasten und Vorurteile klären, was es heißt, in einem Heim zu leben
- Mit der Zeit die Möglichkeit bieten, schwierige Themen, Verletzungen und Wünsche anzusprechen
- Während des Prozesses klären, ob eine Rückkehr in die Familie sinnvoll oder eher eine Ablösung angezeigt ist
- Hinweis auf externe Hilfsangebote (Therapie, spezifische Beratungsangebote) geben und wenn nötig an Familientherapeut oder Familientherapeutin weiterleiten
- Allgemeine Erziehungsberatung
- Kontakt zu Gleichbetroffenen ermöglichen

2.3 Beteiligung

- Von Seiten der Institution ist eine interne Fachperson für Familienarbeit mit dieser Aufgabe betreut.
- Die Zusammensetzung aus dem Familiensystem richtet sich je nach Bereitschaft, Bedürfnis und Thematik. Grundsätzlich sind alle relevanten Personen des Familiensystems zur Zusammenarbeit eingeladen.

2.4 Interne Fachpersonen für Familienarbeit

Die Eltern- und Familiengespräche werden von Mitarbeitenden der SPWG Bachstei durchgeführt, die viel sozialpädagogische und/oder psychologische Erfahrung haben und sich in dieser Richtung weitergebildet haben. Idealerweise ist es eine andere Person als die Bezugsperson. Kann dies nicht gewährleistet werden, muss diesem Thema besondere Beachtung geschenkt werden.

2.5 Abgrenzung zwischen Bezugspersonenarbeit und Familiengesprächen

Kontakt mit den Eltern haben sowohl die Fachperson für Familienarbeit wie auch die Bezugsperson und das restliche Team. Bei der Bezugsperson steht die praktische, konkrete Alltagsorganisation (Lehrstellensuche, Wochenende bei den Eltern etc.) im Vordergrund. In den Familiengesprächen geht es vorwiegend um den emotionalen Prozess der Beziehung untereinander.

2.6 Der Verlaufsprozess

Wichtig ist eine behutsame Kontaktaufnahme mit allen involvierten Personen. Diese beginnt schon vor dem Eintritt. Am Aufnahmegericht wird die konkrete Möglichkeit von Eltern- und Familiengesprächen in der SPWG Bachstei angeboten.

In der Orientierungsphase beginnt die Fachperson für Elternarbeit mit ersten Gesprächen. Ziel ist es herauszufinden, wer alles involviert ist, sowie eine Familienanamnese aufzunehmen. Wenn der Zeitpunkt gekommen ist, den die Jugendliche:n in den Prozess einzubeziehen, wird in der Teamsitzung geklärt, ob es Sinn macht, dass die Leitung oder Bezugsperson in den Familiengesprächen dabei ist und wie die Absprache sowie der Informationsaustausch gestaltet wird. Die weitere Gestaltung der Gespräche richtet sich nach der Bereitschaft und den Bedürfnissen der beteiligten Personen.

2.7 Intervall und Dauer

Die Gespräche werden in unterschiedlichen Intervallen und dem jeweiligen Entwicklungsprozesses entsprechend durchgeführt und dauern 1 bis 1 ½ Stunden.

Diana Schär/Volker Neumann

Überarbeitet 2025